

# Das Blumenkind

**Claudia Roth** Die wieder entflammte Atomdebatte durch die Katastrophe in Japan bringt den Grünen im Superwahljahr 2011 neue Sympathien. Das nützt auch der Parteivorsitzenden Claudia Roth (55). Sie steht für klassische grüne Themen – von Umweltschutz über Integration bis Menschenrechte. Selbst wer ihre laute Art nicht mag, weiß: die Partei braucht sie für weitere Wahlerfolge VON DANIELA MEYER

## Ihre Karriere

Als Tochter eines Zahnarztes und einer Lehrerin wird Claudia Roth am 15. Mai 1955 in Ulm geboren. Als Älteste von drei Schwestern wächst sie in Babenhausen bei Augsburg auf. Zu Hause wird musiziert und viel über Politik diskutiert. Zunächst steht sie der FDP nahe, ab 1971 gehört sie den Jungdemokraten an. Erst 1987 geht sie zu den Grünen. Sie und ihre Schwestern werden von den Eltern zu unabhängigen Frauen erzogen. Zur Einschulung bekommen sie keine Süßigkeiten, sondern zum Beispiel den eigenen Baum im Garten. Und zum Abi eine gemeinsame Reise. Politisches Talent und eine große Klappe beweist Roth bereits als Schulsprecherin. Sie studiert Theaterwissenschaft in München, bricht aber nach zwei Semestern ab. Als Dramaturgin arbeitet sie an Theatern in Dortmund und Unna. 1982 wird sie Managerin von **Rio Reisers** Polit-Rock-Band „Ton Steine Scherben“. Zwei Jahre organisiert sie Auftritte und lebt in der Scherben-Kommune, bis sich die Gruppe aus Geldnot auflöst. Auf eine Zeitungsannonce in der „taz“ bewirbt sich Roth 1985 erfolgreich als Pressesprecherin der Grünen-Bundestagsfraktion. 1989 wird sie ins Europäische Parlament gewählt. 1998 kommt sie in den Bundestag. Anfang 2001 tritt sie an der Seite von **Fritz Kuhn** das Amt der Parteivorsitzenden an. Wegen der damals in der Partei bestehenden Unvereinbarkeit von Amt und Mandat verzichtet Roth bei der Bundestagswahl 2002 auf den Chefposten. Stattdessen lässt sie sich als bayerische Spitzenkandidatin erneut in den Bundestag wählen. 2004 ist sie wieder Parteivorsitzende. Bis 2008 teilt sie sich die Spitze mit **Reinhard Bütikofer**. 2008 und 2010 wird sie neben **Cem Özdemir** im Amt bestätigt.

## Ihre Gegner

Wo Claudia drauf steht, ist Claudia drin. Die Grüne sagt, was sie denkt. Und zwar immer und überall. Sie heult, zetert und lacht sehr laut. Sie färbt ihr Haar wie ein wilder Teenager. Sie zieht an, was ihr gefällt – egal was andere darüber denken. Die einen nennen das authentisch. Die anderen schämen sich fremd.

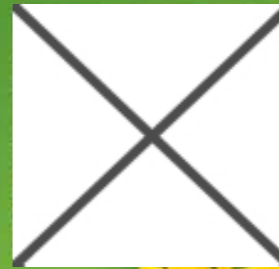
„An dieser Person ist alles Lüge“, giftet Schriftsteller **Wiglaf Droste** (Bild links oben). Stoff für Attacken liefert Roth selbst: Zu den Wagner-Festspielen erschien sie einst mit pinkem Schopf. Dazu ein lila Gewand. „Ein Eichhörnchen auf Ecstasy“, lästerte **Harald Schmidt** (Mitte), der Roth auf dem Kieker hat.

Ernstere Gegner sind die politischen. Mit dem CSU-Vorsitzenden **Horst Seehofer** (Bild unten) streitet Roth regelmäßig. Besonders heftig gerieten sie 2010 aneinander, als Seehofer die Zuwanderung bestimmter Bevölkerungsgruppen ablehnte. „Rechtspopulismus!“, schimpfte Roth. Über die lasche Frauenpolitik von Familienministerin **Kristina Schröder** kann sie sich ebenso ereifern, wie über die „Atomlobbypolitik“ von Kanzlerin **Angela Merkel** oder die fehlenden Fußnoten von **Karl-Theodor zu Guttenberg**.

Mit der Kirche verdirbt sie es sich, als sie den damaligen Bischof von Augsburg **Walter Mixa** im Zusammenhang mit seinen Aussagen zur Rolle der Frau als „durchgeknallten, spalterischen Oberfundi“ bezeichnet.

## Ihr Privatleben

Sind ihre schrillen Frisuren etwa die Folge eines Kindheitstraumas? Als Kind jedenfalls muss Roth mit ihrem Vater immer zum Herrenfriseur „**Ratz-Fatz**“. Schlimm sei's gewesen, erzählte sie dem Focus. Auch ihr bunter Kleidungsstil manifestiert sich schon früh. Als 1968 das Musical „Hair“ Premiere hat, lässt sie sich einen Blütenmantel schneiden, den sie noch immer hat. Genau wie sie sich als Kind für den Filmapachen **Winnetou** (Bild



links) begeistern kann, freut sie sich heute über Shakespeare-Inszenierungen. Ihr Traum: einmal länger im Ausland leben. Roth wohnt in Berlin-Charlottenburg und im Allgäu. Angst vor Einsamkeit hat die kinderlose Single-Frau nicht. Das Amt der Parteichefin sei ein „Traumjob“ und fülle sie aus. Sie gilt als volksnah. „Weil sie so kumpelhaft rüberkommt, wahren die Leute keine Distanz“, sagt ein Bundestagsmitarbeiter.

## Ihre Freunde

Dass Claudia Roth grüne Kameraden wie **Jürgen Trittin** oder **Steffi Lemke** zu ihren Vertrauten zählt, wundert niemanden. Wenn sie aber beim Augsburger Presseball mit **Günther Beckstein** (CSU, oben mit Roth im Bild) übers Tanzparkett fegt, versetzt das viele in Schockstarre. Gibt es doch kaum zwei Politiker, die inhaltlich weiter auseinandrer liegen. Die Union lästert über Roth als emotionale Heulsuse, bei den Grünen ist Beckstein als schwarzer Sheriff verschrien. Beiden ist das egal. Mit Beckstein gäbe es gute Gespräche. Seit 20 Jahren würden sie streiten, dabei sei es nie beleidigend geworden. Beckstein hat Roth 2005 das Du angeboten. Weil er „ihre Offenheit und ihren hundertprozentigen Einsatz“ schätze.

Ähnlich formuliert es DFB-Präsident und CDU-Mitglied **Theo Zwanziger**. Im Zuge der Fußball-WM 2006 hatte er die grüne Roth kennengelernt. Sie sei von ungewohnt offener Herzlichkeit, schwärmte er in der „Süddeutschen“. „Bei ihr habe ich das Gefühl: Was sie vertritt, meint sie ehrlich.“ Ihre Fans teilen dieses Gefühl. Roth sei eine der letzten, die sich noch echt empören könne. Für ihr Engagement gegen Folter, für Menschenrechte und die Gleichstellung von Frauen wurde sie 2004 zur Ritterin der französischen Ehrenlegion geschlagen. Mit dem „Rapport Roth“ zur Gleichberechtigung der Homosexuellen, 1994 vom EU-Parlament verabschiedet, ging sie in die Geschichte ein.